

Zeitschrift: Bulletin : Kommunikationswissenschaft = sciences des communications sociales

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Band: - (1982)

Heft: 1

Artikel: Der Spanische Rundfunk heute

Autor: Faus-Belau, Angel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-790517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. DER SPANISCHE RUNDFUNK HEUTE

Vortrag von Professor Angel Faus-Belau von Pamplona, Freiburg im Sommer 1981

Keineswegs übertreibe ich, wenn ich behaupte, dass das spanische Fernsehen und der Hörfunk zur Zeit und auch in den nächsten achtzehn Monaten die erregendsten und entscheidendsten Augenblicke ihrer Geschichte erleben. In der Tat ist erst vor wenigen Wochen die Frist abgelaufen, in der Anträge zur Erteilung von Sendeerlaubnissen für 300 neue UKW-Sender gestellt werden konnten. Andererseits wird zur Zeit auf nationaler Ebene eine heftige Diskussion über die Möglichkeit einer Privatinitiative auf dem Fernsehsektor geführt. Einige Unternehmen haben sogar Sendegenehmigungen beantragt, obwohl noch keine gesetzliche Regelung dafür besteht. Auf Grund der mir zur Verfügung stehenden Daten habe ich den Eindruck, dass die Regierung im Laufe der nächsten zwölf Monate, vielleicht schon früher, die Erlaubnis zur Einrichtung privater Fernsehanstalten erteilen wird. Angesichts dieser Daten können Sie schon ermessen, dass es nicht übertrieben ist, wenn ich behaupte, dass das spanische Rundfunkwesen die aufregendsten Augenblicke seiner Geschichte erlebt. Und natürlich auch die entscheidendsten! – Denn es liegt auf der Hand, dass ein Wechsel in der Struktur der audiovisuellen Information wie der für Spanien erwartete, Spannungen und Reibungen in den Medien und unter den Medienschaffenden hervorrufen wird und in der Gesellschaft weitgehende Auswirkungen haben kann, wenn eine solche Veränderung nicht sachgemäss durchgeführt wird.

Die ersten Dokumente über die *drahtlose Übermittlung* von Rundfunkprogrammen, die in Spanien publiziert wurden, erschienen in der Zeitschrift ABC im Jahre 1903, verfasst vom Nobelpreisträger José Echegaray. Diese Artikel sind exemplarisch für eine vertiefte technische Erklärung und populärwissenschaftliche Verbreitung der damals neuen Radio-Transmissionstechnik, indem sie die Grundlagen und Möglichkeiten dieser neuen Sendeform analysierten. Die ersten praktischen Erfahrungen begannen 1917 im Auftrag eines Privatunternehmens, dessen Direktor, Antonio Castilla, während einiger Jahre Mitarbeiter von Lee de Forest war. Die ersten, noch nicht regelmässigen Versuche begannen 1923 unter der Leitung eines Privatunternehmens: Radio Ibérica – getragen von einer Industriellengruppe – und Radio Libertad, Eigentum der Tageszeitung gleichen Namens. All dies waren weitgehende und nützliche Versuche, um das Interesse der Bevölkerung für den Rundfunk zu wecken.

Am 14. Juli 1924 wurde das erste Rundfunkgesetz veröffentlicht. Darin war die Möglichkeit der Sendegenehmigung für Privatunternehmen vorgesehen; sie wurde natürlich von den staatlichen Behörden erteilt. Von diesem Tag an stellten alle Versuchssender ihren Betrieb ein und stellten Anträge für

Sendegenehmigungen. Die erste Genehmigung erhielt Radio Barcelona (am 14. April 1924). Diese Rundfunkanstalt besteht heute noch und ist damit die Erstgeborene und Pionier des spanischen Rundfunks.

Der zeitliche Abstand von vier Jahren zwischen der ersten regelmässig sendenden Rundfunkanstalt der Welt in den USA und Radio Barcelona ist vom Standpunkt des Rundfunkwesens mehr als bloss eine Anekdote. Die amerikanischen und anderen europäischen Versuche sind in Spanien wohl bekannt. Die Sendestationen entstehen so mit Hilfe der Erfahrungen, die, wenn sie auch nicht selbst gemacht wurden, so doch hierzulande bekannt waren und die täglichen Bemühungen um ein gutes Programm und um die Sendequalität erleichterten. Man stellte ein Programm auf, das dem Inhalt nach in *drei Sparten* aufgeteilt war: *Kultur, Information und Musik*. Es kommt selten vor, dass ein Programm aus dieser Zeit nicht einen Vortrag, eine Lesung und ein Konzert enthält, das direkt von bekannten Ensembles übertragen wurde. Unter ihnen auch das eines grossen Spaniers, Pablo Casals, dessen Quartett das erste einer langen Reihe von Konzerten im Dezember 1925 über Radio Barcelona ausstrahlte. Im informativen Bereich kann der Nachrichtendienst *Gaceta Radio* von Radio Ibérica als Beispiel dienen. Das Inhaltsverzeichnis lautete am 5. Mai 1925: «Chroniken, Artikel, Nachrichten, Begebenheiten, Information aus der Provinz und aus dem Ausland, Veranstaltungskalender, Gesellschaftsnachrichten, Kunst- und Theaterkritiken, Erzählungen, Gedichte, Heilige des Tages, Gedenktage, Zeitvertreib und Werbung». Im heutigen Sprachgebrauch entspräche dieser Inhalt einem *Rundfunkmagazin*.

Das entscheidende Merkmal aber des spanischen Rundfunks (Radios) ist sein privater und kommerzieller Charakter. Seit der Erteilung der ersten Sendeerlaubnis – 1924 wie wir sahen – bis 1937, schon mitten im spanischen Bürgerkrieg, ist das spanische Radiowesen völlig privat und kommerziell, ohne jegliche Einmischung des Staates, weder direkt noch indirekt. So entstanden Sender in Barcelona, Madrid, Sevilla, Valencia, Santiago de Compostela, San Sebastian etc. Viele von ihnen verbanden sich zu der Kette *Unión Radio*, Vorläufer der heutigen Kette *Cadena SER*, von der wir noch zu reden haben werden.

Der spanische Bürgerkrieg war der erste «Radiokrieg». Die «Attacken» und Berieselung über Mittel-, Lang- und Kurzwellen hörten während der Kriegsjahre nicht auf und im Ganzen gesehen auch nicht bis ziemlich lange nach dem Krieg. Von Spanien aus wurden die ersten Hörfunkreportagen von der *Bürgerkriegs-Front* gesendet – mit dem Reporter Hans von Kaltenborn von der amerikanischen NBC. Hier wurden die ersten Feldsender errichtet und die ersten Lastwagen mit Lautsprechern ausgerüstet, um den Feind in den Schützengräben gegenüber zu beschimpfen. Die Kriegssituation begünstigte die Errichtung des ersten Senders von Radio Nacional de España, am 19. März 1937, in Salamanca. Seit Kriegsende ist der Hörfunk zum ersten Informationsmedium geworden. Seine Nachrichten wurden gänzlich für *wahr* angenommen und in jedem Haushalt empfangen. Eine unmittelbare Folge des politischen Regimes

in unserem Lande war der Ausschluss Spaniens aus der Internationalen Wellenkonferenz. Unter diesen Umständen folgerten die spanischen Autoritäten, dass sie durch keine internationale Verpflichtung in Bezug auf die Frequenzen gebunden waren und deshalb bereit waren, jedem Gesuchsteller Sendeerlaubnis zu erteilen.

Um noch einmal zusammenzufassen: Nach Kriegsende verwandelte sich Unión Radio in Cadena SER und behielt seinen privaten und kommerziellen Charakter bei. Zur selben Zeit erhielt Radio Nacional de España einen juristischen Status, durch den es zur offiziellen Rundfunkanstalt erhoben wurde. Danach erhielten auch andere Körperschaften und Privatpersonen Sendeerlaubnis: die Kirche (COPE), die Partei (REM), ihre Jugendorganisation (CAR) und die Einheitsgewerkschaft (CES), auch die Pfarreien etc. Das Ergebnis war, dass Ende 1965 in Spanien mehr Radiosender arbeiteten als in ganz Europa; ungefähr – man hat nie die genaue Zahl ausmachen können – 1300. Die Ziffer war damals wirklich zu hoch, heute liegt sie um einiges niedriger als die der in Italien arbeitenden Radiostationen.

Um ehrlich zu sein, muss ich anfügen, dass dieser Wildwuchs von Radiosendern in Spanien mehr Probleme im Innern als im Ausland hervorrief. Im Grunde besass die Mehrzahl dieser Sender nur eine sehr begrenzte Sendestärke (zwischen 0,5 und 2 Kilowatt). Um aber trotz der Sorgfalt keine Interferenzen mit internationalen Frequenzen zu verursachen, wurde die Einstellung der Sendefrequenzen nicht genügend überwacht. Unter anderem deshalb, weil die übergrosse Anzahl von Sendern dies völlig unmöglich machte. Auf diese Weise geschahen einige ernsthafte Zwischenfälle auf mehreren spanischen Flughäfen. Mehr als ein Pilot wurde beim Versuch, mit dem Kontrollturm in Kontakt zu treten, von der Musik eines kleinen Senders aus der näheren Umgebung überrascht, der auf die Wellenlänge des Funkverkehrs geraten war. Das einzige, was unter diesen Umständen ein erfahrener Pilot machen konnte, war, sich in Sichtnähe des Kontrollturms zu bringen, damit dieser den Sender anrief, mit der Bitte, die Sendungen während der Landung einzustellen und auch die Sendefrequenz nachzustellen. Ich möchte nicht, dass diese Anekdote auf Ihre zukünftigen Flüge nach Spanien irgendwelchen Einfluss ausübt; denn ich kann Ihnen versichern, dass diese Situation schon vor mehr als zehn Jahren ein Ende gefunden hat. Sie können das sofort nachprüfen.

Ende der sechziger Jahre wurde der spanische Rundfunk umstrukturiert. Einerseits wurden die Radio-Stationen der Pfarreien abgeschafft. Das kam der Reduktion um fast 50 Prozent der Gesamtzahl gleich. Diese Bereinigungsmassnahme hinterliess eine Menge kleiner Gemeinden ohne Kommunikationsmittel, denn der Lokal-Hörfunk hatte einen Vorzugsplatz eingenommen. Zweitens wurden alle Sender mit offensichtlichen Mängeln in der Einrichtung, Technik und Programmgestaltung beseitigt. Andererseits hat auch die Dynamik des Mediums und die Konkurrenz eine ganze Menge Radioanstalten zum Schliessen gezwungen. Schliesslich sind die Sender der Einheitspartei

(REM) und die ihrer Jugendorganisation (CAR) in einer einzigen Kette verschmolzen worden (REM/CAR), was eine neuerliche Reduktion der Zahl der Sender mit sich brachte. Gleichzeitig wurden alle Rundfunkanstalten gezwungen, ihre Sender auch mit UKW-Anlagen zu versehen, angesichts einer eventuellen Umwandlung der Mittelwellensender. Die Gesamtheit dieser Massnahmen führte dazu, dass die Anzahl der Sender 1974 auf 204 zurückging. Alle führen jedoch ein *zweites* Programm auf der ultrakurzen Welle, normalerweise ein Musikprogramm.

1974 ist die Anzahl der spanischen Radio-Sender wie folgt verteilt:

Cadena SER (privat)	54 Sender
Cadena REM/CAR (movimiento)	47 Sender
Cadena COPE (Institutionen)	45 Sender
Cadena CES (Gewerkschaft)	27 Sender
Radio Nacional de España (offiziell)	21 Sender
Cadena CRI (privat)	5 Sender
Cadeno Rato (privat)	4 Sender
Total	203 Sender

Diese Koexistenz von privaten, institutionellen, offiziellen und Parteisendern ist ein in Europa fast einzigartiges Beispiel. Besagte Konstellation brachte viele Vorteile für die Bevölkerung mit sich, da das Publikum während vieler Jahre neben dem offiziellen Propaganda-Apparat bei den privaten und institutionellen Sendern ein bemerkenswertes und wirksames Gegengewicht fand, das ihre Wahlmöglichkeiten erheblich erweiterte. Tatsächlich ist schon immer und noch heute nicht die Kette der Sender von Radio Nacional de España die wichtigste, weder vom Sendegebiet noch von den Einschaltquoten her, sondern eine *private Kette: die SER*. Freilich entsprach diese Freiheit für die Errichtung von Sendeanstalten nicht der Freiheit der Information, denn die Information wurde auf nationaler Ebene nur von der offiziellen Kette gedeckt und alle Sender mussten zweimal am Tag mit ihr zusammengeschaltet werden, um die allgemeinen Nachrichtendienste zu übertragen. Das bedeutete niemals, dass nicht auch lokale und regionale Nachrichtendienste nebenbei existieren konnten – die natürlich streng auf ihren Inhalt hin überwacht wurden – und auch andere auf nationaler Ebene, die von der Cadena SER durchgeführt wurden und mit viel Geschick die Lücken im nationalen Nachrichtendienst füllten. Anstatt politische Informationen zu senden, bot man Nachrichten über das Leben in der Nation – Veranstaltungen, Gesellschaft, Kultur etc –, die in Wirklichkeit eine weitaus politischere Information waren als dies offiziell zugestanden wurde.

Die in Spanien hinsichtlich *des Fernsehens* verfolgte Politik war von der Rundfunkpolitik völlig verschieden. Das spanische Fernsehen (TVE) begann seine Sendetätigkeit 1956. Im Oktober 1981 feierte es seinen fünfundzwanz-

zigsten Jahrestag. Von Anfang an wurde es als offizielles Monopol sowohl für die Programme als auch für die Sendetätigkeit betrachtet. Man hat nie eine private Beteiligung an diesem Medium in Erwägung gezogen. Die Geschichte des spanischen Fernsehens weicht kaum von der anderer europäischer Fernsehanstalten ab. Die einzige Besonderheit bezieht sich auf seine Funktionsweise – es ist praktisch ein parastaatliches Organ bis vor kurzem – und auf seine Finanzierungsmethoden.

Das spanische Fernsehen lebt grundlegend von den Einkünften aus der Werbung. Es gibt also in Spanien weder für den Hörfunk noch für das Fernsehen *eine Gebühr zu bezahlen*. Ich möchte noch hinzufügen, bevor ich zur Analyse der neuen Situation schreite, dass das spanische Fernsehen, wie Sie vielleicht wissen, zwei Programme ausstrahlt, von 14 bis 17 Uhr und von 19 bis 24 Uhr das erste und von 19 bis 23.30 Uhr das zweite; beide Programme in Farbe nach dem PAL-System.

Und nun zur augenblicklichen Situation:

Die Wiedereinführung der Monarchie in Spanien Ende 1975 hat tiefgreifende Veränderungen in der allgemeinen Politik des Landes verursacht und natürlich auch in der Hörfunk- und Fernsehpolitik. Betrachten wir zuerst die Änderungen auf dem Gebiet des Hörfunks.

Während einiger Zeit wurden auch unter dem neuen Regime die Begrenzungen der Informationsfreiheit der privaten und institutionellen Hörfunkanstalten beibehalten. Dem muss unbedingt hinzugefügt werden, dass diese Begrenzungen mehr *de jure* als *de facto* existierten, denn in der Praxis begannen die Sender ohne Einschränkungen zu informieren. Diese unklare Situation wurde im Oktober 1977 mit der Veröffentlichung eines königlichen Dekrets über die Informationsfreiheit der Rundfunkstationen beendet. Seither hat das spanische Radio seine Nachrichtenprogramme vervielfacht und beträchtliche Einschaltquoten und eine beachtliche Glaubwürdigkeit erreicht. Die spanischen Bürger betrachten sich heute durch das Radio als gut informiert, ganz besonders durch die privaten Sender. Diese Tatsache hat eine Wiederbelebung des Hörfunks verursacht und eine gute Aufnahme seitens aller Bevölkerungsschichten bewirkt. Dies in Bezug auf die Handlungsweise. Bezüglich der Strukturierung des spanischen Hörfunks sind einige Veränderungen festzustellen, die weniger die Anzahl der Sender betrifft. Die privaten institutionellen Sender behalten ihre ursprüngliche Zusammensetzung bei, während die Sender der Kette des Movimiento (REM/CAR) und die der Gewerkschaft (CES) in einem neuen Organismus zusammengelegt wurden mit dem Namen Radiocadena Española (RCE), auf dessen Federführung wir später noch einmal eingehen werden. Auch die Anzahl der Sender von Radio Nacional de España hat sich nicht verändert.

Die neue politische Situation schuf die Notwendigkeit eines neuen gesetzlichen Rahmens sowohl für das spanische Fernsehen (TVE) als auch für Radio Nacional de España (RNE), um sie von der Bindung zur Regierung zu lösen, unter der sie bisher gestanden hatten. So wurde 1977 die öffentliche

Einrichtung Radiotelevisión Española (RTVE) gegründet, die von der staatlichen Verwaltung und von der Regierung unabhängig ist. Man hat einen Organismus geschaffen, der den sogenannten öffentlich rechtlichen Körperschaften ähnlich ist und dessen höchste Führung in Händen eines Verwaltungsrates liegt, der von Vertretern der im Parlament vertretenen Parteien gebildet wird. Der leitende Generaldirektor wird vom Parlament auf Vorschlag der Regierung hin gewählt. Diese öffentliche Einrichtung besteht zur Zeit aus drei verschiedenen Organismen: Televisión Española (TVE), Radio Nacional de España (RNE) und Radiocadena Española (RCE). Das bedeutet hinsichtlich des Hörfunks, dass die Anzahl der öffentlichen Sender bei 95 liegt und die der privaten und institutionellen bei 109. Es sind gerade diese letzteren Sender, die am meisten gehört werden, wenn auch die öffentlichen Anstalten in letzter Zeit höhere Einschaltquoten zu verzeichnen haben.

Das Fernsehen steckt in einer Krise, die bei jedem Fernsehen, das über 25 Jahre alt ist, ganz logisch ist. Die Zuschauer sind müde und unzufrieden wegen einer thematisch repetitiven Programmgestaltung, wegen Mangel an Fantasie in Form und Inhalt und wegen der durch 40 Prozent importierter Produkte hervorgerufenen «Kolonialisierung». Kurz gesagt, das spanische Fernsehen leidet unter Problemen, über die praktisch alle europäischen Fernsehanstalten klagen. Der einzige Lichtblick sind *die Informationsdienste*, die sich löblich darum bemühen, bessere Produktionen herzustellen.

In dieser Situation wird sich also der Wandel zu vollziehen haben, von dem ich Ihnen am Anfang berichtete. Was den Hörfunk anbelangt, so erging die erste Aufforderung für die Sendeerlaubnis für 120 Sender im August 1980 und die zweite im vergangenen März 1981 für weitere 180 Sender. Aller Voraussicht nach wird die Liste der Erlaubnisinhaber zwischen August und Oktober dieses Jahres veröffentlicht werden. Bei beiden Gelegenheiten ist die Einrichtung von institutionellen Sendern – mit einem Minimum von sieben Stunden Sendung am Tag und ohne Werbung – vorgesehen und von kommerziellen Sendern – mit einem Minimum von siebzehn Stunden Sendezeit. Bei beiden wird die Ausstrahlung von kulturellen und informativen Programmen allgemeinen Charakters zur Auflage gemacht. Im Prinzip soll durch diese Sendegenehmigung die Informationsstruktur der Kleinstädte und Bezirke verbessert werden, die auf diesem Gebiet vernachlässigt worden waren. Folglich werden auch diese Bereiche bei der Erteilung der Sendegenehmigung bevorzugt behandelt.

Das Interesse an diesen neuen Sendern ist enorm. Das beweist schon die Tatsache, dass die Zahl der Anträge die der möglichen Sender weit überschreitet. Man hat in der Tat mehr als 2000 Anträge für die 300 Sendelizenzen gezählt. Wer stellte die Anträge? – Privatleute, politische Parteien, Landesverwaltungen, Stadtverwaltungen, Bürgervereine, Unternehmergruppen, Gewerkschaften, Informationsunternehmen, autonome Körperschaften etc. Wenn man aber den autonomen Körperschaften, Stadt- und Landesverwaltungen oder Parteien Sendegenehmigungen erteilt, dann wird

der offizielle Hörfunk durch wenigstens vier mehr oder weniger offizielle Radioketten ersetzt, und die Hörerschaft könnte sich wie nie zuvor in ihrer Geschichte psychologisch unter Druck gesetzt fühlen. Andererseits ist es vonnöten, eine minimale Ordnung einzuführen, die das Chaos verhüten sollte, das in anderen Ländern nach der Liberalisierung der Sendegenehmigungen entstand.

Hinsichtlich des Fernsehens, wie ich vorhin schon erwähnte, gibt es noch keine gesetzliche Regelung, nicht einmal eine diesbezügliche Absichtserklärung der Regierung. Trotzdem sind schon drei Anträge für die Einrichtung von Sendern in verschiedenen Städten gestellt worden. Sie werden voraussichtlich zusammengeschaltet werden und mit der Zeit auf Landesebene funktionieren. Die Unternehmen, die bisher Anträge gestellt haben, sind vorwiegend Informationsunternehmen. Aber es gibt viel mehr private und juristische Personen, die am privaten Fernsehen interessiert sind. Die Erwartungen dieser Gruppen und die der gesamten spanischen Gesellschaft gründen auf den Freiheiten, die in der spanischen Verfassung von 1978 garantiert werden: die Freiheit der Unternehmen und die Pressefreiheit. Andererseits hat sich die jetzige Regierungspartei – Union de Centro Democrático (UCD) – auf ihrem letzten Kongress zu Gunsten der Privatinitiative auf dem Fernsehsektor ausgesprochen. Das bedeutet, dass alles darauf hinweist, dass es in kurzer Zeit grünes Licht für das Privatfernsehen in Spanien gibt, wenn die politische Situation sich nicht verändert.

Erlauben Sie mir, noch zum Schluss mit einem Beispiel auf die Verantwortung der spanischen Rundfunkanstalten hinzuweisen. Einige von ihnen haben eine Fernseh-Sendegenehmigung beantragt. Ich will dies darlegen am Beispiel der Haltung der Cadena SER. Wie Sie alle wissen, gab es am 23. Februar dieses Jahres (1981) in Spanien den Versuch eines Staatsstreiches. Ich erinnere Sie kurz an die wichtigsten Ereignisse: Im Abgeordnetenhaus wurde über die Bestätigung des neuen Regierungspräsidenten abgestimmt. Es war 18.20 Uhr. In diesem Augenblick betrat eine Gruppe von Zivilgardisten den Kongress und unterbrach die Abstimmung. Die danach vorgefallenen Ereignisse sind Ihnen allen bekannt. Am 24. Februar war alles beendet. Nun, die einzige Anstalt, die im Augenblick des Anschlags die Abstimmung direkt übertrug, war die Cadena SER. Es gab zwar Fernsehkameras, die nachträglich Zusammenfassungen und Flashes senden sollten, das heisst nicht *live*, nicht mit der Absicht einer totalen Information.

Die Handlungsweise dieses privaten Informationsunternehmens während der 18 Stunden dauernden Krise, in denen es pausenlos informierte, muss als beispielhaft bezeichnet werden. Man kann sogar behaupten, dass ohne die Beihilfe von SER die Ereignisse anders verlaufen wären. Dazu genügt eine Tatsache: die Männer von SER liessen die Mikrophone weiter eingeschaltet, die bis zum Augenblick des Anschlags die Sitzung des Parlaments direkt übertrugen. Obwohl sie über die Möglichkeit des Abschaltens verfügten, machten sie keinen Gebrauch davon, um nicht die Abgeordneten und

Regierungsmitglieder in Gefahr zu bringen und zum Nutzen des Geheimdienstes zu handeln.

Gerade wegen der Wichtigkeit der beschriebenen Tatsachen und trotz der bemerkenswerten Mässigung im Ton, der Verbundenheit der Mannschaft, der technischen Strukturierung und der sicheren Leitung ist das wichtigste der Informationsleistung der SER ihre Existenz an sich; die Existenz privater Rundfunkanstalten in Spanien.

Wenn die Vielfalt der Titel und Tendenzen in der Presse eine Garantie für die Vielfalt der Meinungen ist, dann bildet die Vielfalt der Stimmen im Rundfunk auch einen Teil der demokratischen Grundlegung der Information. Die Verteilung der Risiken, die Existenz des privaten Rundfunks sind ein Grundpfeiler der Demokratie. Denn eine Stimme zum Schweigen bringen, bedeutet nicht, alle Kehlen abzuschneiden!

Die Tatsache, dass andere Sender die Leistung der SER bei dieser Gelegenheit erreichten oder nicht, ist eine Frage der professionellen Kompetenz. Dass einige der Sender, die zur Zeit zur öffentlichen Körperschaft Radiotelevisión *Española* gehören, ihre Sendungen zur gewohnten Stunde schlossen und so die Hörschaft von der nötigen Information ausschlossen, ist ein Thema, zu dem sie zur Verantwortung gezogen werden müssen, denn zum Recht eines privaten oder öffentlichen Unternehmens gehört auch die Pflicht des Dienstes an der Gesellschaft. Und wenn diese Verpflichtung nicht erfüllt wird, wäre es nur rechtens, ihnen die Sendegenehmigung zu entziehen und sie in kompetentere und gesellschaftlich solidarischere Hände zu geben.

Die Lage des TVE, des spanischen Fernsehens, ist anders. Die Monopolstellung, mit der es funktioniert, ohne irgendwelche Konkurrenz, wie in vielen anderen Ländern, verherrlicht alles, was es unternimmt, und vergrössert die Wirkung auf das Fernsehpublikum. Auf diese Macht konzentrieren diejenigen ihren Ehrgeiz, die die Informationsmonopole beibehalten wollen. Wenn aber Situationen auftauchen, wie die, die wir gerade kommentiert haben, dann kehrt sich diese Waffe gegen das eigene Medium. Dann muss nämlich der Massstab für die Handlungsweise gewissenhaft abgewogen werden, damit *der Informationseffekt weder Angst noch Furcht bewirkt oder unvorhergesehene Reaktionen hervorruft.*

Ich hoffe, dass mit dieser kurzen Skizze des spanischen Hörfunks und Fernsehens diese Anstalten Ihnen ein wenig bekannter geworden sind.